ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

de Haan, Peter W.; Wittenberg, Erich

Article

"Nicht nur Einkommen und Lebenserwartung, auch das Pflegerisiko ist sozial ungleich verteilt"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: de Haan, Peter W.; Wittenberg, Erich (2021) : "Nicht nur Einkommen und Lebenserwartung, auch das Pflegerisiko ist sozial ungleich verteilt", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 88, Iss. 44, pp. 735-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-44-2

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/248523

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

INTERVIEW

„Nicht nur Einkommen und Lebenserwartung, auch das Pflegerisiko ist sozial ungleich verteilt“

Peter Haan, Leiter der Abteilung Staat am DIW Berlin

1. **Herr Haan, wie wirkt sich die Höhe des Einkommens auf die Lebenserwartung aus?** Personen mit höheren Einkommen leben länger. Das haben viele Studien in mehreren Ländern deutlich gezeigt. Dahinter steckt unter anderem, dass Menschen mit höheren Einkommen besser gebildet sind, sich zum Teil gesünder ernähren können, weil sie mehr Geld haben und dass sie in Berufen arbeiten, die geringere Belastungen haben.

2. **Was bedeutet das für das Pflegerisiko?** Hier finden wir interessanterweise ein sehr ähnliches Muster. Wir können zeigen, dass Menschen mit höheren Einkommen nicht nur länger leben, sondern auch länger gesund sind. Das bedeutet, dass ärmere Menschen, die oft eine hohe Berufsbelastung haben oder ArbeiterInnen sind, schneller zum Pflegefall werden.

3. **Wie hoch ist das durchschnittliche Pflegerisiko ab dem Renteneintrittsalter?** Das durchschnittliche Pflegerisiko liegt ungefähr bei 15 Prozent, wobei man hier differenzieren muss. Es gibt Menschen, die eine höhere Pflegestufe haben als andere, aber im Durchschnitt liegt das Risiko etwa bei 15 Prozent.

4. **Inwieweit unterscheidet sich dieses Pflegerisiko zwischen Menschen mit höheren und niedrigeren Einkommen?** Wir haben in der Studie gezeigt, dass sich die Zahl der Jahre ab dem Alter 65 bis eine Pflegebedürftigkeit besteht, sehr stark nach dem Einkommen unterscheidet. Bei Menschen mit einem höheren Einkommen besteht etwa fünf Jahre später das Risiko einer Pflegebedürftigkeit. Hier sehen wir bei Männern und bei Frauen in der Tendenz die gleichen Ergebnisse.

5. **Welche Rolle spielen die Pflegekosten, von denen ärmere Personen ja stärker betroffen sind?** Die Eigenbeiträge zur Pflege sind sehr hoch in Deutschland. Es gibt Schätzungen, dass für einen stationären Pflegeplatz ein Haushalt etwa 2 100 Euro pro Monat selber zahlen muss. Ob man das finanzieren kann, hängt natürlich sehr stark davon ab, wie hoch das eigene Einkommen ist, und dieses Risiko wird bisher nur zum Teil durch die sozialen Sicherungssysteme kompensiert.

6. **Welche sozialpolitische Bedeutung haben Ihre Ergebnisse?** Unsere Ergebnisse zeigen, dass Ungleichheit nicht nur im Einkommen dargestellt werden kann, sondern dass es auch in der Lebenserwartung und in Pflegewahrscheinlichkeit eine Ungleichheit gibt. Um diese Ungleichheit zu bekämpfen, brauchen wir sozialpolitische Maßnahmen, die das ausgleichen.

7. **Wie könnten diese Maßnahmen aussehen?** Der effektivste, aber auch langwierigste Ansatz ist, dass wir schon während der Erwerbsphase darauf achten, dass Menschen, die eine hohe Berufsbelastung haben, besser betreut werden und dass die Situation an den Arbeitsplätzen verbessert wird. Kurzfristig hingegen muss mehr Geld aus der Pflegeversicherung in das System fließen, und bei dem finanziellen Spielraum, den wir gerade haben, ist es wichtig, dass wir auch über eine Umverteilung innerhalb des Systems nachdenken. Zum Beispiel könnten die Beiträge aus der Pflegeversicherung zur Unterstützung der Haushalte einkommensabhängig gemacht werden. Das heißt, dass ärmere Haushalte einen höheren Beitrag aus der Pflegeversicherung bekommen als reichere Haushalte. Unsere Ergebnisse zeigen auch, dass die Wahrscheinlichkeit, ein Pflegerisiko zu haben, für Menschen in der gesetzlichen Pflegeversicherung deutlich höher ist als für jene in der privaten Pflegeversicherung. Eine Möglichkeit, hier eine gerechtere Lösung zu finden, ist, über eine Bürgerversicherung nachzudenken, in der die private und die gesetzliche Versicherung zusammengebracht werden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf **www.diw.de/interview**

DOI: https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-44-2

IMPRESSUM

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
www.diw.de
Telefon: +49 30 897 89–0 Fax: –200
88. Jahrgang 3. November 2021

Herausgeberinnen und Herausgeber
Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion
Sabine Fiedler

Lektorat
Dr. Markus M. Grabka

Redaktion
Prof. Dr. Pio Baake; Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Sandra Tubik; Kristina van Deuverden

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung
Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, DIW Berlin

Umschlagmotiv
© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz
Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)
Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter unter **www.diw.de/newsletter**